

«Auch der Biobauer wird sich entwickeln müssen»

Ueli Steiner ist seit 1. Juli neuer Geschäftsführer der bio.inspecta in Frick. An diesem Job reizt ihn auch die neu entstandene Konkurrenz. Mit der Kontrollorganisation möchte der neue Geschäftsführer auch in verwandten Marktsegmenten wachsen.

«So einfach als möglich, aber nicht einfacher», gilt als Devise für die 120 Mitarbeiter der bio.inspecta.»

Ueli Steiner, Geschäftsführer

«Die bio.inspecta hat eine super Ausgangslage», sagt Ueli Steiner. Das war ein Grund, warum sich der Biobauer für die Stelle als Geschäftsführer des in Frick ansässigen Kontroll- und Zertifizierungsunternehmens entschied. Was ihn vor allem reizte, ist die an der letzten Delegiertenversammlung der Bio Suisse entschiedene Öffnung des Zertifizierungsmarkts. Als Marktleaderin bekommt die bio.inspecta ab 2008 Konkurrenz.

Wachstum in verwandten Segmenten

Steiner wird sich deshalb aber nicht ins Schneckenhaus verkriechen, im Gegenteil. In den drei Geschäftsbereichen Landwirtschaft, Verarbeitung und Handel sowie Internationales will er die Marktposition noch ausbauen.

Die Bio Suisse erhoffe sich durch die Marktöffnung mehr Wettbewerb und günstigere Preise. «In der Gesamtbetrachtung werden sich die Tarife nicht verändern», ist Steiner überzeugt. Der Biobauer werde unter dem Strich kaum etwas sparen. Die Zusammenarbeit zwischen der Bio Suisse und bio.inspecta werde aber weiterhin sehr eng bleiben. «Dadurch werden wir flexibler», gewinnt Steiner der Marktöffnung die positiven Seiten ab. Das Angebot werde er in Zukunft noch besser auf die Kundenbedürfnisse zuschneiden können. Für die bio.inspecta steht dabei die Qualität der Dienstleistungen und der Produkte, die mit Biolabels ausgezeichnet werden, an oberster Stelle. Die Knospe ist dabei nur eine von 35 Dienstleistungen, welche die bio.inspecta anbietet. Die Tätigkeit der bio.inspecta wird sich in Zukunft nicht

mehr ausschliesslich auf die reinen Bioprodukte konzentrieren. «Max Havelaar und Fair Trade sind Dinge, mit denen wir uns ebenfalls identifizieren», erklärt Steiner. Bio bleibe aber der Kern der Denkweise. Er wolle mithelfen, dass sich der Biomarkt als Ganzes weiterentwickle. Und die Chancen dazu stünden gut.

Durch den eigenen Betrieb den Bezug zur Basis behalten

Für qualitativ hochwertige Produkte mit Auszeichnung und Qualitätslabel besteht auch im Ausland eine grosse Nachfrage. «In diesem Bereich wollen wir die Bauern unterstützen.» Ausgewählte Produkte sollen Europa- und USA-tauglich werden. Eines



der bekanntesten Beispiele ist das National Organic Programm (NOP) für den Export von Milchprodukten nach Amerika und Grossbritannien, das allerdings noch in den Kinderschuhen steckt.

Auch neue Ideen und Strategien, die ihrer Zeit sogar voraus sind, finden bei Ueli Steiner ihren Platz. Die 120 Mitarbeiter mit ihrem Fachwissen werden ihn mit Herzblut und nach Kräften unterstützen, um im Biomarkt etwas zu

bewegen. «So einfach als möglich, aber nicht einfacher», gilt dabei als Devise.

Auch der Biobauer werde sich entwickeln müssen, ist Steiner überzeugt. Er müsse sich überlegen, bei welchen Produkten er seine Marktchancen sehe. Die Struktur des Betriebs sei dabei eher zweit-rangig. Wer nach biologischen Grundsätzen produziere, sollte dies aber von Herzen tun. Längerfristig würden Mischformen kaum eine Überlebens-

chance haben.

Durch den eigenen Biobetrieb will Steiner den Bezug zur Basis behalten. Zuhause bei der Familie findet er den Ausgleich. «Für unsere vier Kinder will ich auch in Zukunft möglichst viel Zeit investieren», sagt er und fügt an: «Was in diesem Job nicht immer ganz einfach ist.»

| Ulrich Frei

Der Autor ist freier Journalist
in Rünenberg BL.

ZUR PERSON

Ueli Steiner ist mit der Landwirtschaft verwurzelt. Während seiner Ausbildung zum Ingenieur Agronom FH übernahm er den elterlichen Bauernbetrieb. Nach dem Studium stand er wegen eines lukrativen Jobangebots vor der Frage, wie er seinen Betrieb organisieren will. Er entschied sich, einen Betriebsleiter anzustellen.

Steiner war während sechs Jahren Präsident der Aargauer Biobauern. Sieben Jahre arbeitete er als Berater in einer Treuhandfirma. Danach setzte er bei der fenaco Informatikprojekte um. 2005 wechselte er zur Bio-Direct.ch. Seit dem 1. Juli 2007 ist er Geschäftsführer der bio.inspecta in Frick.



In einem Satz

■ **Stehen bei Ihnen zuhause nur Bioprodukte im Kühlschrank?**

Ja, das ist unsere Lebensphilosophie.

■ **Sind Sie ein grüner Fundamentalist?**

Nein, überhaupt nicht. Ich besitze ein Auto. Meine Auslandsreisen mache ich nicht zu Fuss.

■ **Welche Chance geben Sie dem Biomarkt in Zukunft?**

Bio wird noch stark zulegen. Wir stehen erst am Anfang der Entwicklung.